

# Basler Baubrigaden in Sri Lanka

Der Verein Tsunami-Handaid organisiert Work Holidays für freiwillige Wiederaufbauhelfer

ANNETTE GOEBEL

**Bereits fünfmal sind Hilfsturps von Basel nach Sri Lanka geflogen, um dort beim Häuserbau zu helfen.**

Manchmal muss Sujeewa Fernando sich rechtfertigen. «Was, Tsunami-Hilfe – jetzt noch?», wird die aus Sri Lanka stammende Basler Lehrerin gern gefragt. Schliesslich ist es mehr als zwei Jahre her, dass eine Flutwelle im Indischen Ozean Tausende von Küstenorten überspülte und mehr als 200 000 Menschen in den Tod riss. Damals war die Hilfsbereitschaft gross, auch in Basel, wo sich spontan Gruppen zusammenfanden, um Menschen zu unterstützen, die durch die Katastrophe ihre Häuser verloren hatten. Vor allem für Sri Lanka engagierten sich viele – hatten sie doch die schöne Insel südlich von Indien in bester Ferienregion.

**GROSS-SPONSOREN.** Mittlerweile ist die Tsunami-Hilfe-Euphorie vorbei. Doch Sujeewa Fernando sammelt immer noch für Sri Lanka. Tsunami-Handaid heisst der Verein, den die 42-Jährige gleich nach der Katastrophe gründete und der aus nur zehn Mitgliedern besteht. Die meisten stammen aus dem Umfeld der Internationalen Schule in Reinach, wo Fernando unterrichtet: eine winzige, aber einflussreiche Gruppe. Zwanzig einfache, doch solide Häuser für Tsunami-Opfer auf Sri Lanka haben die Basler Baubrigaden finanziert und errichtet. Gemessen an der Not, die in Sri Lanka immer noch herrscht, ist das wenig, gibt Fernando zu. «Doch jedes Haus bedeutet ein grosses Glück. Die Familie, die vom Obdachlosencamp in ein Haus umzieht, kann endlich wieder ihr Leben in die Hand nehmen.»



**Engagiert.** Die Lehrerin Sujeewa Fernando (42, Bild rechts) hilft beim Häuserbau in Sri Lanka (links). Foto Nicole Pont

Der Verein hat auch Sujeewa Fernandos Leben verändert. Mehrfach im Jahr ist sie nun in Sri Lanka, schlägt sich mit Behörden wegen Grundstücken herum, besucht obdachlose Familien, verhandelt wegen Baumaterialien, versucht, in der Schweiz Sponsoren zu finden – und war selbst verblüfft, als sie mit der Lonza AG und der Liechtensteiner MBF-Stiftung plötzlich zwei Unterstützer gewonnen hatte, die jährlich fünfstelligen Summen spenden.

Vor allem aber führt Sujeewa Fernando die freiwilligen Helfer aus Basel bei den Einsätzen in Sri Lanka an. Wenn sie hier davon erzählte, bekam sie immer wieder zu hören: «Spannend, da wäre ich auch gern mal dabei.» Deshalb wurde nun die

Rekrutierung der Baustrupps professionalisiert. Auf seiner Internetseite bietet der Verein Work Holidays an: Zwei Wochen Sri Lanka mit zehn Arbeitstagen, zwei Ausflügen und viel Kontakt zu den Einheimischen für knapp 3000 Franken – Flug, Hotel und Verpflegung inklusive.

«Ein tolles Erlebnis» sei das gewesen, sagt die Basler Lehrerin Barbara Scholz, die ihre Osterferien damit verbracht hat, in einem Dorf im Süden Sri Lankas Steine zu schleppen, Felder zu planieren und den Kindern der neuen Hausbewohner beim Entlausen der Köpfe zu helfen. Solche Arbeitsferien ermöglichen eine viel intensivere Begegnung mit einem Land, findet Scholz, mit Armut, Not, Hitze –

und der erstaunlichen Fähigkeit der Menschen dort, damit fertig zu werden. Und genau das, sagt Sabine Rigo, Sekretärin aus Zürich, die sich dem Basler Baustrupp angeschlossen hat, sporne einen an, «die Arbeit so gut wie möglich zu machen».

**BÜRGERKRIEG.** Ziemlich gut ist die Arbeit diesmal geworden: Neun Häuser sind in den Work Holidays um Ostern entstanden – das war nicht unbedingt vorhersehbar, denn wenige Tage, bevor die Gruppe von Zürich abflog, war am Flughafen in der Hauptstadt Colombo eine Bombe detoniert. Der Bürgerkrieg zwischen der tamilischen Separatistenbewegung LTTE und der Regierung nimmt Sri Lanka wieder in den Griff – und

das macht die Hilfe für Tsunami-Opfer noch schwieriger. Doch Sujeewa Fernando lässt sich davon nicht abschrecken.

Gewiss, in die Gebiete im Osten Sri Lankas, wo sie einst Projekte geplant hatten, könnten sie nun nicht mehr. Aber im Westen, 40 Kilometer südlich von Colombo, wo sie nun die Häuser gebaut haben, sei alles ruhig gewesen. Dort plane der Verein nun auch die nächsten Projekte: zehn neue Häuser. «Solange wir helfen können, müssen wir es tun.»

**> www.tsunami-handaid.ch**

Am 4. Mai veranstaltet der Verein Tsunami-Handaid im Sonderschulheim in Riehen eine Wohltätigkeitsauktion, ab 19 Uhr.

Spendenkonto: PC-Konto 60-161457-3

## Dürr lässt nicht locker

Betreibungsamt im Visier

PATRICK MARCOLLI

**FDP-Grossrat Baschi Dürr fordert, dass das Betreibungsamt mit seinen Daten vertraulicher umgeht.**

Im «Fall Gerspach» liegt der Grund für Dürrs Interpellation: Das Betreibungs- und Konkursamt hatte «Telebasel» Einsicht in den Betreibungsregisterauszug von Fernand Gerspach gewährt, dem ehemaligen CVP-Grossrat und Seckelmeister der Zunft zu Weinleuten – und damit öffentlich gemacht, wie hoch die Beitragssumme der Zunft gegen ihren Finanzchef war.

**FALLWEISE.** Dies sei ein «wenig vertrauenerweckender Umgang mit persönlichen Daten», befand der Freisinnige Dürr und wollte von der Regierung wissen, ob Medien generell Betreibungsregisterauszüge «von anderen im Zusammenhang mit Finanzen öffentlich bekannter Personen» einsehen können. In ihrer Antwort sagt die Regierung nun, dies müsse von Fall zu Fall beantwortet werden. Jedoch bilde die Stellung einer Person in der Gesellschaft allein kein schützenswertes Interesse für die Register-Einsichtnahme: «Es müssen stets zusätzliche Umstände gegeben sein. Solche lagen gemäss Beurteilung des Betreibungsamts vor.»

Ob sie den Umgang mit diesen Daten als korrekt betrachte, lässt die Regierung völlig offen: Das Betreibungsamt sei den Gerichten zugeordnet und stehe damit nicht unter Aufsicht des Regierungsrats. Dürr findet die Antwort zwar «klar», aber in der Sache lässt er nicht locker: Er prüfe, mit welchen parlamentarischen Mitteln dem Betreibungsamt ein restriktiverer Umgang mit den Daten verordnet werden könne.

## Neue Image-Werbung mit James Bond

«Basel Bank» soll Touristen nach Basel locken

THAIS IN DER SMITTEN

**Das Stadtmarketing Basel schlichtet den aktuellen Bond-Streifen als Image-Werbung für Basel aus. Partner ist der Unternehmer Rudolph Schiesser.**

Der Bond-Film «Casino Royal» gab allen 007-Afficionados ein Rätsel auf: Was hat es auf sich mit der «Basel Bank», die bei der Pokerrunde für den Geldtransfer zuständig ist. Sabine Horvath, Leiterin des Stadtmarketings Basel, kann diese Frage nicht beantworten, denn die «Basel Bank» ist Fiktion. Doch die Basler Tourismusbranche freut, dass dadurch Millionen von Zuschauern etwas von Basel hören.

**CASINO UND HOTEL.** Das Stadtmarketing Basel geht mit dem Hotel Les Trois Rois und dem Grand Casino Basel nun einen Schritt weiter: Der Bond-Film soll Touristen nach Basel locken. Für die Werbekampagne, die in Hamburg anlässlich der «Langen Nacht der Museen» lanciert wird, wurden die drei Bond-Faktoren Casino, Gewinnspiel und Geld zur «Basel Gold Card» und «Basel Platin Card» kombiniert. In Hamburg werden 5000 «Basel Gold Cards» mit einer CD verteilt. Ziel ist, dass die potenziellen Touristen Gold Card und CD pflichtbewusst nach Hause tragen und am Online-Gewinnspiel, sinnigerweise in Form eines einarmigen Casino-Banditen visualisiert, teilnehmen.

Als Gewinn winkt unter anderem ein Wochenende in einem Basler Vier-Sterne-Hotel. Zudem bekommen Inhaber der Gold Card bis Ende Jahr fünfzig Prozent Ermässigung auf ein Essen im Grand Casino Basel sowie auf Hotelzimmer im neu eröffneten Airport-Hotel Basel.

**EXKLUSIV.** Während die Gold Card ans Hamburger Fussvolk verteilt wird, sind die 500 Platin Cards einem exklusiveren Publikum vorbehalten: Sie werden bei offiziellen VIP-Anlässen der Hamburger Museumsnacht verteilt und berechtigen zu einer Zimmerpreisreduktion von zehn Prozent im Hotel Les Trois Rois. Sabine Horvath hofft, dass mindestens sechzig Prozent der Kartempfänger diese auch nutzen, sprich, am Online-Spiel teilnehmen, dabei Namen und E-Mail-Adresse hinterlassen und sich auch die elektronischen Newsletter mailen lassen.

Obwohl das Ganze als Image-Werbung für Basel lanciert wird, scheint in dieser Bond-Aktion ein ganz anderer der Finger im Spiel zu haben: der Basler Rudolph Schiesser. Der ehemalige Direktor und heutige Verwaltungsrat des «Les Trois Rois» ist als Verwaltungsratspräsident und familiär mit der Familie Tranchant verbunden, die das Grand Casino und das Airport-Hotel betreibt.



## Saal der Safran-Zunft ist neu erleuchtet

**DREI LEUCHTER.** Im Rathaus finden sich vergleichbare Exemplare, in der Pauluskirche und in der Matthäuskirche: Die neuen Leuchter im Saal der Safran-Zunft, die gestern Mittwoch offiziell «eingeweiht» wurden, orientieren sich einerseits an existierenden Vorbildern aus der Zeit, andererseits sind

sie auch genau auf den 1900/1902 erbauten Saal zugeschnitten – es wurde gar ein 1:1-Modell angefertigt und aufgehängt. Nach zehnmonatiger Planung und Realisierung wird der Saal nun von drei zweistöckigen Leuchtern mit über 2,5 Meter Durchmesser erhellt. Zu den Kosten für die

neue Beleuchtung macht die Zunft keine Angaben – es handle sich um eine mäzenatische Gabe von «nicht genannt sein wollenden Privatpersonen», liess Lukas Stutz, Meister E. E. Zunft zu Safran, verlauten. Als Nächstes nun stehen Arbeiten an der Fassade an. MAP Foto Pino Covino